Verschiedenes.

* **Zerrissene Briefmarken.** Vor einigen Monaten erregte ein Urteil des Dresdener Landgerichts Aufsehen. Das Gericht hatte einen Dresdener Kaufmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil derselbe zwei zerrissene Postbriefmarken in geeigneter Weise zurechtgeschnitten und als eine einzige zusammen auf einen Brief nach Bremen geklebt hatte. Das Dresdener Landgericht erblickte in dieser Handlungsweise das Vergehen der Benutzung einer unechten Briefmarke. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und sprach den Verurteilten frei. Dasselbe stellte fest, daß diese zwei Marken zwar beschädigt, aber echt waren, und führte aus: Man kann in der Verwendung zweier echten zu einer echten nicht das Merkmal der Unechtheit ersehen; denn die Postbriefmarke ist eine Quittung für einen bezahlten Betrag, und wenn man einen Betrag doppelt für einen einfachen bezahlt, so ist darin kein Betrug zu suchen.

* **Straubing.** Vor dem niederbayrischen Schwurgericht kam am 4. d. eine Betrugs-Affäre zur Verhandlung, durch welche die Stadt Passau um 70000 Mark geschädigt worden ist. Der Angeklagte war der frühere Leihhaus-Kassierer in Passau. Derselbe hat, wie die Verhandlung ergab, von Anfang Januar 1872 bis Anfang Januar 1888 als städtischer Leihhaus-Kassierer von Geldern, die er in seiner Amtseigenschaft eingenommen oder in Verwahrung hatte, die Summe von 70000 M. sich rechtswidrig angeeignet und die zur Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben dienenden Bücher, Rechnungen 2c. gefälscht. An den Lebensbedingungen einer Kasse, einer tüchtigen und energischen Revision und Kontrolle, scheint es arg gefehlt zu haben. Eine ganze Reihe von Jahren hindurch wurden alljährlich 3- bis 5000 M. unterschlagen. Der Angeklagte, welcher geständig war, wurde zu sechs Jahr Zuchthaus und zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

* **Das Lesen im Bett** hat schon manches Unglück zur Folge gehabt und neuerdings ein Menschenleben gekostet. Der Kaufmann Julius Kassay in Lugons nahm, als er sich zu Bett begeben hatte, ein Zeitungsblatt zur Hand und vertiefte sich in dessen Lektüre. Nach einer Weile schlief er ein, ohne vorher die auf dem Nachttische stehende Kerze auszulöschen. Das Zeitungsblatt fiel auf das Kopfkissen und dürfte durch eine spätere Bewegung des Schlafenden in die Flamme der brennenden Kerze geraten sein, so daß es Feuer fing und das Bett in Brand setzte. Die Feuerwehr konnte nur noch den verkohlten Leichnam des jungen Mannes aus dem Schutte hervorholen.

* **Die Heldenthat eines Mädchens** wird aus Perry in Tenessee gemeldet. Miß Julie Green, Lehrerin in einem Mädchen-Institut, unterrichtete in ihrer Klasse, als ein großer wüthender Hund in das Lehrzimmer stürzte. Der Hund irrte schon seit zwei Tagen in der Gegend umher und setzte die Bewohner in Schrecken. Er wollte auf eines der Kinder zustürzen, aber die Lehrerin, bloß mit einen Lineal bewaffnet, warf sich zwischen das wütende Tier und das Kind und befahl den Mädchen, sich durch das Fenster der ebenerdig gelegenen Schule zu retten. Ein schrecklicher Kampf entspann sich zwischen dem Hund und der Lehrerin. Das Kleid derselben wurde in Stücke zerrissen, der Hund sprang ihr wiederholt an die Kehle, aber jedesmal wehrte das mutige Mädchen das Thier ab und verteidigte sich so geschickt, daß sie nicht verwundet wurde. Die Kinder hatten inzwischen Lärm geschlagen und die Bewohner des Ortes eilten der Lehrerin zur Hilfe, deren Kräfte schon gänzlich erschöpft waren. Der Hund wurde getötet und das wackere Mädchen, das erst neunzehn Jahre zählt, wurde gerettet. Die dankbaren Eltern leiteten eine Subskription ein und übergaben der Lehrerin eine Summe Geldes und — ein prachtvolles Reitpferd.

Rasieren überflüssig. Unter dieser Ueberschrift erschien in der letzten Zeit in mehreren deutschen illustrierten Wochenschriften ein Inserat, in welchem gegen Einsendung von 20 Pf. ein Mittel versprochen wird, durch dessen Anwendung für jedermann die Hilfe eines Raseurs überflüssig wird. Auch in Wien haben sich, wie dortige Blätter melden, mehrere Männer gefunden, welche in der Hoffnung, das Rasieren auf immer los zu werden, unter der in dem Inserat bezeichneten Adresse „A. B. Nr. 200, Berlin W." die 20 Pfennige einsendeten und um Bekanntgabe des Mittels ersuchten. Sie erhielten samt und sonders, wie einer der „Reingefallenen" klagt, hektographierte Zuschriften folgenden Inhalts: „Das Mittel ist ein überaus einfaches: Lassen Sie ihren Bart stehen, dann brauchen Sie keinen Raseur." Es ist klar, daß in diesem Falle ein „dunkler Ehrenmann" das „Nützliche" mit dem Angenehmen verbunden hat, indem er den plumpen Ulk inscenierte und die bei dieser Gelegenheit nach Frankierung der Antwortbriefe erübrigten jeweiligen 10 Pfennige schmunzelnd einsackte.

Gemeinnütziges.

* **Schutz des Weinstocks gegen Maifrost.** Einen Vorschlag zum Schutz des Weinstocks gegen Maifrost begründet Schlegel (im Weinbau und Weinhandel Nr. 50) auf eine Beobachtung, wonach die hochgebundenen Fruchtreben sich durchgängig reich mit Trauben beladen zeigten, während die niedrig gebundenen meistens kahl waren. Der Bodenfrost im Mai hatte die jungen Triebe getötet. In gewissen Nächten wird zwischen dem Boden und der Stockhöhe ein Wärmeunterschied von drei Grad beobachtet, um welche die Luft am Boden höher ist als oben. Bei hellem Sonnenschein des Tages über dagegen ist es am Boden leicht doppelt so warm, als in Stockhöhe. Infolge der höheren Wärme am Boden treiben die niedrig gebundenen Reben früher aus, wodurch die Gefahr des Erfrierens noch vergrößert wird. Die Augen der hochgebundenen Reben treiben später aus, sie sitzen zur kritischen Zeit meist noch in der Wolle und sind auch von einer wärmeren Luftschicht umgeben als die niedrigen Augen. Die hochgebundenen Reben sind also in dieser Hinsicht doppelt gegen den Frost geschützt. Wenn nun die kalten Nächte vorüber sind, die rauhen Ost- und Nordwinde umgeschlagen haben, welcher Umstand meistens zwischen dem 15. und 25. Mai eintritt, dann könnte man nach dem Verfasser die Reben nieder binden und ihnen die Sonnen- und Bodenwärme zu teil werden lassen. Die jungen Schosse werden dann freudig herauswachsen.

Rezept zur Mostbereitung. Als einfachstes und von jedermann leicht ausführbares Rezept zur Bereitung von beispielsweise 150 Liter eines guten Korinthenmostes wird vom Landw. Wochenblatte empfohlen: Man befestige innen vors Zapfenloch ein Stroh- oder Birkenreisbüschen, teile 40 Pfd. Korinthen so, daß jede wom öglich einzeln ist, wasche sie und bringe sie dann durch den Faßtrichter ins Faß, gieße 220 Gramm in heißem Wasser aufgelöste Weinsteinsäure nach und überschütte das Ganze mit 70 Liter heißem Wasser, rühre mit einem Stabe die Masse gut durcheinander, fülle 5 Tage lang täglich je 16 Liter heißes Wasser nach, vermische es sogleich durch starkes Umrühren mit der vorhandenen Flüssigkeit, so ist nach 5 Tagen das Faß voll und der Most nach wenigen Wochen ein erfrischender vorzüglicher Haustrunk.

* **Desinfektion dumpfiger Räume.** Zur Desinfektion dumpfiger Keller und ähnlicher Räume wird wiederholt schweflige Säure empfohlen. Wie man Fässer ausschwefelt, um darin enthaltene Fäulniserreger unschädlich zu machen, so verfährt man auf gleiche Weise, um das Dumpfige (Schimmel und Moder) in größeren Räumen zu zerstören. Man verbrennt, nachdem die Fenster verstopft wurden, auf einem flachen Stein eine Stange Schwefel. Bei größeren Räumen bringt man gleichzeitig an mehreren Stellen Schwefel in Brand. Das Produkt der Verbrennung des Schwefels, die gasförmige schweflige Säure, verbreitet sich nach und nach im ganzen Raume und tötet alle Keime der Fäulniserreger, der Schimmel- und Moderpilze. Nötigenfalls wiederholt man das Abbrennen von Schwefel. Selbstverständlich hat man sich während des Abbrennens des Schwefels aus dem Raume zu entfernen. Die Kartoffelkeller sollte man regelmäßig vor Erbringung der Kartoffeln auf diese Weise desinfizieren, auch den mit Kartoffeln gefüllten Keller kann man so behandeln, man wird dadurch die Kartoffeln vor dem Schwarz- und Faulwerden schützen.

* **Hafermehl gegen Brandwunden.** Dr. Greene behauptet in Brit. med. Journal, daß er dasselbe, mit frischem Fett zu einer Paste präpariert, bei jedem Grade von Brandwunden als unfehlbares, schnell wirkendes Mittel bewährt gefunden hat. Die Paste wird auf Leinwand gestrichen, welche auf die Wunde gelegt oder um das Glied gebunden wird, um nach 24 Stunden wieder erneuert zu werden; und in dieser Weise wird so lange fortgefahren, als es der Heilungsprozeß erfordert. Viele Brandwunden die anderen Behandlungsweisen getrotzt hatten, wurden auf diese Art geheilt. Die Annehmlichkeiten dieses Verfahrens bestehen in seiner Geruchlosigkeit, seiner schmerzstillenden und antiseptischen Eigenschaft, seiner hervorragenden Heilkraft und schließlich seiner Wohlfeilheit und leichten Anschaffung. Besonders letztere sind von keiner geringen Bedeutung bei dem häufigen Vorkommen dieser plötzlich auftretenden Verletzungen.

* **Zuckerkalk als Klebemittel** wird in der D. A. Z. zu empfohlen. Man löst 400 Gramm gewöhnlichen Zucker in 1,2 Liter Wasser, erwärmt diese Lösung bis zum Kochen und fügt ihr 100 Gramm gelöschten Kalk zu, rührt tüchtig um und läßt dann das Gefäß einige Tage ruhig stehen. Man findet nach Verlauf dieser Zeit den ungelöst gebliebenen Kalk als weiße Schicht am Boden des Gefäßes, während die überstehende Flüssigkeit eine Lösung von Zuckerkalk bildet, welche sehr klebrig ist und, auf Papier gestrichen, zu einer harten, glänzenden Masse eintrocknet. Wenn man eine heiße Leimlösung mit der Zuckerkalklösung mischt (im Verhältnisse von 1:3) so bleibt die Mischung auch nach dem Erkalten flüssig und vereinigt die Klebekraft des Zuckerkalkes mit der des Leimes. Fügt man der Flüssigkeit etwas Salicylsäure oder Karbolsäure hinzu, so wird sie hiedurch gegen Zersetzung geschützt und kann beliebig lange unverändert aufbewahrt werden.

* **Eine Familienszene.** „Ich muß dir mitteilen Mama, daß Herr v. Z. um meine Hand angehalten hat; ich hab' sie ihm zugesagt." — „Aber Kind, du bist nicht recht bei Trost, er hat keinen Heller, auch sein Vater hat nichts, erst wenn der Großvater stirbt, kommt Geld ins Haus." — „Aber der Herr v. Z., von dem ich spreche, ist ja der Großvater!" — „Ach mein Herz, du liebes Kind! Du bist ein Engel!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

ner, welcher von seiner Familie seit einigen Jahren getrennt lebt, nach seiner 16 Jahr alten Tochter und verletzte dieselbe durch zwei Revolverschüsse bedenklich. Er stieg mittelst einer Leiter durch das offene Fenster der Wohnung nachts zwischen 1 und 2 Uhr. Ein Schutzmann, der eben zur Stelle kam und anrief, verhaftete den saubern Patronen. Die Verletzte wurde ins Katharinen-Hospital gebracht. Ein Schuß sitzt in der Brust, ein zweiter in der linken Seite.

* Am 12. und 13. Juli wird in **Ulm** die Landesversammlung des württ. Gastwirtverbands stattfinden.

* Die Versammlung in **Hohenstaufen**, welche wegen Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem Staufen beriet, hat an Se. Maj. eine Bitte um Abtretung des nötigen Platzes zu richten beschlossen, wenn solche erforderlich werden sollte.

Essingen den 15. Mai. Die hiesige 50jährige Ehefrau des Taglöhners Diehm auf Gut Schnattberg wurde nach der „K.-Ztg." diesen Vormittag von einem schrecklichen Unglücksfall betroffen. Dieselbe war allein zu Hause mit Kochen beschäftigt. Ein vorüberfahrender Bauer sah Rauch aus den Fenstern dringen, hörte auch ein Aechzen und Stöhnen. Er und die herbeigerufenen Nachbarsleute, die, einen Brand vermutend, bereits zum Löschen alarmierten, fanden nun in dem erstickenden Qualm die Frau zur Unkenntlichkeit verbrannt am Boden liegen, Lippen und Zunge noch etwas bewegend. Ohne Zweifel fingen die Kleider der Unglücklichen Feuer am Herd und endete diese so ihr Leben auf eine erschreckende Weise.

versammelt hatten. Nach der Rede des ersten Präsidenten, Direktor Lange, begrüßte der Prinz-Regent das Zustandekommen der vaterländischen Ausstellung und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Bürgermeister Dr. v. Widenmayer hielt sodann eine Anrede an den Protektor der Ausstellung. Mit großer Begeisterung brachte die Festversammlung ein dreimaliges Hoch auf den Prinz-Regenten aus. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, welche seit den letzten Tagen unglaubliche Fortschritte gemacht hat. Beim Verlassen des Platzes wurde der Prinz-Regent wieder auf das Herzlichste begrüßt.

Dänemark.

Kopenhagen den 17. Mai. Nach einer halbamtlichen Meldung der „Berlingske Tidende" reist das sächsische Königspaar im Juni an Bord des „Hohenzollern," eskortirt von „Friedrich der Große," von Kiel nach Kopenhagen ab, vielleicht in Begleitung des Prinzen Heinrich. (Fr. Jrl.)

Großbritanien.

* Das **Unterhaus** nahm heute eine Resolution an, durch welche der Regierung ein Kredit von 850000 Pfd. Sterl. für die australische Flotte bewilligt wird, und es wird heute über ein Kreditbegehren von 260000 Pfd. Sterl. zum Behufe der Verbesserung gewisser Häfen und Kohlenstaionen abstimmen.

Nordamerika.

* Der **Mississippi** ist über seine Ufer getreten und verursacht zwischen Illinois und Iowa eine ungeheure Ueberschwemmung. Das Wasser steht

Predigt: Herr Stadtvikar Kopp.
am Pfingstmontag den 21. Mai
Predigt: Herr Stadtvikar Kopp.

Katholischer Gottesdienst in Oppenweiler
am hl. Pfingstfest um 9 Uhr
am Pfingstmontag **in Backnang** um 1/49 Uhr
" " **in Oppenweiler** um 10 Uhr.

Gestorben

im Armenhaus den 16. d. Mts.: Katharine Keller, ledig, 79 Jahre alt, an Altersschwäche.

Mai.
11. Bender, Karl, Oekonom. Cleebronn.
14. Zimmermann, Eugenie, geb. Schelling, Nürtingen.
14. Beyhelmann, Luise, Ravensburg.
15. v. Vischer, Friedrich, Direktor a. D., Stuttgart.
15. Koch, Anton, Bonames-Frankfurt a. M.
15. Löckle, B., ref. Schultheiß, Neckargröningen.
15. v. Forstner, Charlotte, Schorndorf.

Telegramm.

Berlin den 18. Mai. Seine Majestät der Kaiser befand sich während des ganzen gestrigen Tages wieder recht wohl. Er verweilte bis abends 7 1/2 Uhr im Parke und machte mehreremale zu Fuß kurze Promenaden. — Der Kaiser war in den letzten Tagen ganz fieberfrei, die Schlingbeschwerden sind fast ganz geschwunden.
S.C.B.

Hiezu ein zweites Blatt.
Ferner Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 21.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 60. Mittwoch den 23. Mai 1888. **57. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit **„Illustriertem Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1887/88 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu **Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen** und **Kirchberg** aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, **je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt** zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahrs noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtsschein, Impfschein, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Heimatrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am **Montag den 9. Juli d. J., morgens 7 Uhr,** zur Erstehung einer Vorprüfung in **Hohenheim** einzufinden.

Stuttgart den 11. Mai 1888.

Für den Präsidenten: Schittenhelm.

An die evangelischen Ortsschulbehörden des Bezirks.

Unter Bezugnahme auf den Consistorial-Erlaß vom 17. v. M. Nr. 6405 (Consistorial-Amtsbl. S. 3770) erhalten die Ortsschulbehörden den Auftrag, die ihnen zugehenden Formulare zu den Jahresberichten über die Arbeitsschulen auszufüllen und bis 15. Juli d. J. anher zurückzugeben.

Backnang den 22. Mai 1888.

K. gem. Oberamt in Schulsachen. Münst. Oeffinger.

Backnang.

Eichenrinden-Verkauf.

Die städtischen Eichenrinden kommen am
Mittwoch den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,
zum nochmaligen öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathaus eingeladen werden.

Den 19. Mai 1888. Stadtpflege. Springer.

Backnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Schreiners David Winkler hier kommt am
Montag den 4. Juni d. J.,
vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathause zum zweiten und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude:
Nr. 68. Ein 3stock. Wohnhaus mit 2 Wohnungen u. gewölbtem Keller, Schweinstall, Schupf und Hofraum in der obern Vorstadt
Brandversf.-Anschl. 4200 M.
Anschlag 5000 M.
mit
20 qm Garten hinter dem Haus.

Aecker.
8 a 49 qm Baumacker im Benzwasen, mit Klee, Ankauf 200 M.
19 a 12 qm Acker daselbst, mit Haber, Anschlag 300 M.
9 a 83 qm daselbst, mit Dinkel, Anschlag 200 M.
15 a 32 qm am Allmersbacher Weg, mit Dinkel, Ankauf 450 M.

Das Gebäude ist baulich gut erhalten. Auf demselben wird seit langer Zeit mit Erfolg eine Schreinerei betrieben, es eignet sich aber auch vermöge seiner guten Lage an einer der lebhaftesten Straße zu jedem andern Gewerbebetrieb, namentlich würde ein **tüchtiger Glaser** sein gesichertes Fortkommen haben.

Liebhaber, Unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, haben sogleich einen tüchtigen Selbstzählerbürgen zu stellen.

Den 18. Mai 1888.

Ratsschreiberei.

Privat-Anzeigen.

Sulzbach.
Einen kräftigen Jungen, der die **Bäckerei** erlernen will, nimmt
in die Lehre
Strohmaier z. Krone.

Backnang.
Wegen Auswanderung ist in Mitte der Stadt ein neu erbautes
Haus
samt Scheuer, Keller nebst Wasserleitung zu verkaufen und wäre einem tüchtigen Bauern Gelegenheit geboten, solches um billigen Preis zu erwerben, auch Aecker und Wiesen sehr ergiebig und um billigen Preis zu haben sind. Näheres bei
Eberhard Pantle.

Waltersberg.
Ein Quantum
Bauholz
und ein überzähliges
Pferd
hat zu verkaufen
Ernst Kübler.

Junge Bulldoggen
hat zu verkaufen, Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

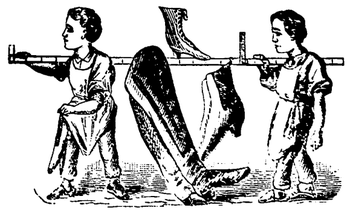
Backnang.
Vorige Woche wurde mir von bekannter Seite mein kleines
Handwägelchen
abgeführt. Sollte solches mir nicht sofort wieder zugestellt werden, so werde ich diese Person gerichtlich belangen.
Rotgerber **Häberlein.**

In bekannter guter Ausführung und vorzügl. Qualitäten versendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachn., nicht unt. 10 Pfd.
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte 1 M. 25 Pf. „ „
prima Halbdaunen M 1. 60 u. 2 M.
prima Halbdaunen hochf. 2 M. 35 Pf.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

☞ **Bestellungen** auf den
Murrthalboten mit illustr. Unterhaltungsblatt
für den Monat Juni
nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.

Backnang.
Männer- & Jünglings-Verein.
Familienabend Mittwoch den 23. Mai im **Saal** des **Cafe Härlin.** Einladung ergeht hiedurch an die Ehrenmitglieder und Freunde unserer Sache. **Beginn 1/28 Uhr. Eintritt frei,** jedoch ist zu Gunsten der Bauschuld keine Kasse aufgestellt.
Der Ausschuß.

Backnang.



Schuhwaren in großer Auswahl
für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Gustav Stelzer.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen. (Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1887:

Versicherungen in Kraft ult. 1887:	M.	1045205683. —
Grundkapital	„	6000000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1887	„	1955996. 11
Prämien- und Kapital-Reserven	„	1715253. 48

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Vorräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittlung von Versicherungen sind stets gern bereit die Unterzeichneten:
Herr Stiftungspfleger **Höchel** in **Backnang.**
„ **Paul Zehnder,** Oekonom in **Hohnweiler.**
„ **Ludwig Gerstner,** Weber in **Spiegelberg.** (M.)

3000—3500 M. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten sub **A. 3169** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen 2c. **vorrätig in der** **Druckerei des Murrthalboten.**

Backnang.
Garnierte Damen- und Kinderhüte
gebe zu herabgesetzten Preisen ab.
C. Springer.

Backnang.
80 cm breiten
Zwilch,
zu Pferdeteppichen passend, empfiehlt billigst
Färber **Dietrich.**

Backnang.
Garten-Gummi-Schläuche
in jeder Größe und Qualität empfiehlt zu En gros-Preisen nach Musterkarte
L. Höchel.

Asphalt
Asphaltdachpappen
Asphaltröhren
Isolirpappen & Tafeln
Holzcement, Dachtheer
Asphalteisenlack
Richard Pfeiffer,
Asphalt- & Theer-Produkten-Fabrik
Stuttgart.

Sorgsamen Müttern
werden für zahnende Kinder die **Schrader**'schen **Zahn-Halsbänder**
als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück M. 1.
In **Backnang** bei Apoth. **Veil,** in den Apoth. **Sulzbach, Murrhardt u. Gaildorf.** [5]

Backnang.
Damen- & Kinder-Sonnenschirme
in den neuesten Sorten, **Herrensonnenschirme** von M. 1. 40 an empfiehlt
C. Springer am untern Markt.

Wasch-Wind-Maschinen
in großer Auswahl u. verschiedenen Konstruktionen zu billigsten Preisen; **alte u. schadhafte Walzen beziehe neu mit Gummi.**
Gummi-Regenmäntel
fertig und nach Maß, für **Damen** und **Herren,**
Große Auswahl
abwaschbarer Tischdecken
in feinsten Dessins.
Gummi-Bettstoffe, Eisbeutel, Gi.-Luft- und Wasserkissen, Spritzen, Irrigatoren, Klystier- und Mutterrohre, Gi.-Strümpfe, Urinale.
Technisches Lager
in **Schläuchen** aller Art, **Platten, Riemen, Dichtungen** 2c.
Oskar Bindel,
Spezial-Geschäft für Gummi-Waren,
Stuttgart, Rothebühlstraße 23.

Verloren
ging am Pfingstmontag von Strümpfelbach bis zu Hutmacher Stökle hier ein **Geldbeutel** mit ungefähr **30 Mark** in Gold und Silber. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Bergmann's
Original-Theerschwefelseife
von **Bergmann & Co. Berlin u. Frankf./a. M.**
Allein-echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen, etc.** Vorrätig: Stück 50 ₰ bei Apotheker **Veil.**

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen **sofort** bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Scropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell** und **schmerzlos offenen Leib,** machen **viel Appetit.** Man versuche und überzeuge sich selbst.
Zu haben bei Hrn. Apoth. **Meuret** in **Backnang** (à Flasche 60 Pf.)

Hausen a. R.
Ein tüchtiger jüngerer
Säger
findet sofort, sowie ein zuverlässiger **Rossknecht** in 14 Tagen Stelle bei
G. Noller, Müller.

Schöllhütte. Ein ordentlicher
Arbeiter
findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Schuhmacher **Frey.**

Großaspach.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche unserem l. Gatten und Vater
Johannes Mildenberger
während seiner Krankheit von hier u. auswärts u. auch uns bei seinem Hinscheiden zugegangen sind, für die zahlreiche Begleitung zum Grabe spricht den innigsten Dank aus
die trauernde Witwe mit ihren 4 Kindern.

10 bis 12 tüchtige
Zimmerleute
finden **sofort** dauernde Beschäftigung im Akkord oder Taglohn bei
Zimmermeister **Joh. Tränkle in Cannstatt.**

2 geübte
Schreiner
sucht zu sofortigem Eintritt. Wer? gibt Auskunft die Red. d. Bl.

Backnang.
Ein tüchtiger und zuverlässiger
Arbeiter
kann sogleich eintreten bei
J. Sammet, Schuhmacher, Alpacher Vorstadt.

Backnang.
Samstag den 26. Mai gibts
schwarzen u. weißen Kalk
bei Ziegler **Wieland**

Amtliche Nachrichten.

* Nach den feststehenden Reiseplänen der K. Ober-Ersatzkommissionen finden die Vorstellungen der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahr 1888 am 24. Mai in Backnang, am 2. Juni in Weinsberg, Welzheim, am 5. Juni in Schorndorf, am 27. Juni in Gaildorf, am 3. Juli in Waiblingen, am 5. Juli in Marbach und am 7. und 9. Juli in Ludwigsburg statt.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang den 23. Mai. Das freundliche Pfingstwetter lockte in diesen Tagen alt und jung hinaus in das prächtige Blütenmeer, das Höhen und Thäler bedeckt. Mögen all die Hoffnungen nicht zu Schanden werden, welche sich an diese herrliche Blütenzeit knüpfen. — In **Murrhardt** fand an Pfingstmontag eine Bezirkskriegerversammlung des Oberamts Backnang im Saale des Gasthofs zum Schwanen statt, welche, wie wir hören, guten Besuch hatte.

— Hier versammelten sich sodann gestern die Altersgenossen der Stadt vom Geburts-Jahr 1848. Es fanden sich ca. 25 Schulkameraden, zum Teil aus weiterer Entfernung herbeieilend, dazu ein und tauschten bei einem im Gasthaus z. Stern eingenommenen gemeinsamen Mittagessen die Gedanken aus, vielfach frühere Erlebnisse aus der Jugend- und der Soldatenzeit wachrufend. Möchte sich der bei der Trennung ausgesprochene Wunsch, nach 10 Jahren wieder so frisch und fröhlich zusammenzutreffen, für alle aus dieser Vereinigung erfüllen!

— Nach der Neck-Ztg. ist Krämer Schwinger von Althütte, als der Brandstiftung dringend verdächtig, festgenommen und an das Kgl. Amtsgericht eingeliefert worden. Bekanntlich brannte dort am 13. Mai dessen Wohnhaus ab.

— In **Heiningen** ertrank letzten Donnerstag der 5 Jahre alte Knabe des Schuhmachers Christ. Aspacher im Feuersee.

* Bei der **Buchmühle,** Steinheimer Markung, wurde der Leichnam einer Frauensperson aus der Murr gezogen. Nach den Wahrnehmungen soll die Tote schon einige Wochen im Wasser gelegen haben.

* **Staatsschuldenzahlungskasse.** Nach einer von der Staatsschuldenzahlungskasse aufgestellten Berechnung beläuft sich ihr Geldbedarf für das Etatsjahr 1888/89 auf 19,989,890 M. 34 Pf. Es werden folgende Staatseinnahmen zum Bezug angewiesen: direkte Steuern von Grundeigentum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben 4,470,000 M., direkte Steuern von Apanagen, Kapital- und Renten-, Dienst- und Berufseinkommen 3,816,890 M., 34 Pf. Dabei beteiligt ist bei den direkten Steuern vom Grundeigentum 2c. Backnang 50 000 M., Gaildorf 40 000 M., Marbach 57 000 M., Waiblingen 50 000 M., Weinsberg 43 000 M., Welzheim 35 000 M.; bei den Wirtschaftsabgaben Backnang 30 000 M., Gaildorf 25 000 M., Großbottwar 25 000 M., Lorch 18 000 M., Waiblingen 30 000 M., Weinsberg 16 000 M.

Marbach. In der letzten Sitzung auf dem Rathaus wurde der Stadtetat beraten. Die Ausgaben der Stadtpflege überstiegen die Einnahmen um 20,500 M., weßhalb eine Stadtschaden-Umlage von 20 000 M. pro 1888/89 beschlossen wurde.

* Nach der „Allg. Ztg." hat sich der **Stuttgarter Liederkranz,** nachdem endgiltig die Sängerreise nach Berlin und auch der Extrazug dahin aufgegeben worden, entschlossen, eine Sängerfahrt, nicht unter 120 beteiligten Sängern, nach München auszuführen. Im Ausstellungspark beabsichtigt die Sängerschar ein Konzert zu geben und, nachdem sie die Ausstellung besichtigt haben wird, ihre Reise nach Insbruck fortzusetzen. Dort soll ein längerer Aufenthalt, verbunden mit Gesangsaufführungen und kleineren Ausflügen ins Gebirge, stattfinden. Auf welchen Tag die Reise festgesetzt werden soll, ist noch nicht beschlossen; voraussichtlich Mitte Juli.

* **Brandfälle.** Im Monat März 1888 wurden 31 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 7, Nebengebäude 5. Teilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 28, Nebengebäude 11. Die Zahl der beschädigten Personen und Körperschaften beläuft sich auf 63. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im ganzen die Summe von 78 829 M. zu bezahlen. Der Mobiliarverlust beträgt 37 916 M. Hievon sind von Mobiliarversicherungs-Anstalten zu ersetzen 37 808 M. Als Entstehungsursache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: 1) vorsätzliche Brandstiftung in 6 Fällen, 2) fahrlässige Brandstiftung in 4 Fällen, 3) Baugebrechen in 6 Fällen, 4) Selbstentzündung in 2 Fällen. In 13 Fällen waren zur Zeit der Anzeige keine Anhaltspunkte für Erklärung der Entstehungsursache vorhanden.

---

* Vor vier Wochen, als der Todesengel über dem Charlottenburger Schlosse zu schweben schien, hätte man eine Genesung, eine so schnelle Genesung, wie sich ihrer **Kaiser Friedrich** jetzt erfreut, kaum für möglich gehalten. Das Befinden des hohen Patienten war während der letzten Tage ein durchaus befriedigendes, wozu der häufige Aufenthalt in der freien Luft wesentlich beitrug. Auch das örtliche Leiden behelligt den hohen Patienten zur Zeit gar nicht und da es zum Stillstand gekommen ist, liegt kein Grund vor, das Wiederauftreten desselben für die nächste Zeit zu erwarten.

Berlin den 19. Mai. Der Kaiser machte heute nachmittag um 5 Uhr 20 Min. mit der Kaiserin im offenen Wagen in langsamem Tempo eine Ausfahrt in den Grunewald. Im zweiten Wagen folgten die drei Prinzessinnen-Töchter, im dritten Dr. Mackenzie und General Winterfeld. Der Kaiser sah wohl aus und erwiederte freundlich die Grüße des Publikums, welches vielfach Blumenspenden darbrachte.

* Ueber den **Briefwechsel des Kaisers Friedrich** teilt ein Berichterstatter mit, daß die Durchschnittszahl der täglich in dem Geheimen Zivilkabinett einlaufenden Briefe etwa 900—1050 beträgt. Die Bestellung derselben geschieht durch vier Briefträger, welche die mit der Post ankommenden, für den Kaiser bestimmten Briefe nur einmal täglich, und zwar vormittags, nach dem Zivil-Kabinett bringen. In die Durchsicht der Schriftstücke, die zumeist aus Bittgesuchen bestehen, teilen sich mehrere Geheimsekretäre.

* Prinzessin **Irene von Hessen** wird am 28. d. zu der am folgenden Tage in Charlottenburg stattfindenden Hochzeit von Darmstadt abreisen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." machte dieser Tage Mitteilung von der rücksichtslosen Behandlung die ein **deutscher Unterthan,** Schriftsetzer Littauer, an der französischen Grenze erfahren habe. Die Veröffentlichung des deutschen Blattes scheint die französische Regierung veranlaßt zu haben, näher auf die Sache einzugehen. Die „Agence Havas" verbreitet heute ein Communiqué, das den Zweck haben soll, jene Angelegenheit aufzuklären, danach „wurde dem deutschen Unterthan, Schriftsetzer Littauer, der angab, den Markt in Chalons sur Marne besuchen zu wollen, der Eintritt in französisches Gebiet von dem Polizeikommissar in Igney-Avricourt nicht gestattet, weil er einen Erlaubnisschein, wie ihn fremde umherziehende Händler haben müßten, nicht beibringen konnte. Der hiervon sofort in Kenntnis gesetzte Präfekt des Departements Meurthe et Moselle gab jedoch schließlich dem Littauer die erforderliche Genehmigung zum Ueberschreiten der Grenze." — Es wird nun wohl von berufener deutscher Seite diese Erklärung auf ihre Begründung geprüft werden.

* Am 18. d. waren vierzig Jahre seit der Eröffnung des **Frankfurter Parlaments** verflossen.

* **Hannover.** In der Zeit vom 28. bis 31. Juli wird hier der deutsche Feuerwehrtag stattfinden. Ein bereits gebildeter Festausschuß hat u. a. die Aufgabe, für 5000 erwartete Festteilnehmer Wohnungen bereit zu stellen, und ist dieserhalb schon thätig.

Stargard (in Pommern), 18. Mai. Das Ausstellungscomite hat für die fremden Ausstellungs-Commissare ein großes Fest auf den 28. Mai anberaumt.

Kreuznach den 20. Mai. Der Kaiser hat dem Prof. v. Gneist, der am Dienstag bei der Grundsteinlegung zum Hutten-Sickingen-Denkmal auf der Ebernburg die Festrede halten wird, 1000 M. Beitrag zum Denkmal übermittelt.

München. Bei der Deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung ist Württemberg durch Aussteller aus folgenden Städten vertreten: Stuttgart, Heilbronn, Ravensburg, Gmünd, Schwenningen, Wasseralfingen, Schrammberg, Kirchheim a. N., Geislingen, Rottenburg a. N., Giengen, Ulm, Hall.

* Der „Bayr. Kurier" berichtet über die deutschnationale Kunstgewerbe-Ausstellung in **München:** Die Zahl der Garantiezeichner beträgt 725 und die von ihnen gezeichnete Summe ist 420 000 Mark, so daß durch die staatlichen und städtischen Zuschüsse, sowie durch den Garantiebeitrag des Kunstgewerbevereines von 40 000 M. der Garantiefonds die Höhe von 600 000 Mk. übersteigt. Der Ausstellungsplatz nimmt eine Fläche von 29 770 Quadratmeter ein. Davon sind bebaut 15 690 Quadratmeter von diesen dienen 12 085 Quadratmeter für Ausstellungszwecke, das übrige für Betrieb, Restauration 2c. Der Nordblock (für Preußen, Sachsen, Thüringen, Hessen, Hamburg 2c.) umfaßt 3540, der Südblock (Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Oesterreich, Schweiz) 3 150 Quadratmeter. Die Zahl der Aussteller beträgt ca. 1500. Bayerische Aussteller sind 646, darunter nicht weniger als 292 Münchener Firmen, also mehr als 45 Prozent. Unter den Münchener Ausstellern befindet sich auch Ihre kgl. Hoheit Frau Prinzessin Arnulph mit höchsteigenen Handarbeiten, gestickten Wappendecken, Wappen König

Ludwigs von Bayern und seiner Gemahlin. Das in den Besitz des bayerischen Nationalmuseums übergegangene Prunkbett aus dem Nachlasse König Ludwigs II, welches für Schloß Linderhof bestimmt war, wird in einer eigenen Abteilung nebst einer Reihe anderer Kunstgegenstände aus dem gleichen Nachlasse zur Schau gestellt werden.

* Auf dem Artillerieschießplatz bei **Darmstadt** wurde am Dienstag ein höherer Offizier durch einen Schuß gefährlich verletzt. Derselbe mußte nach Darmstadt ins Alice-Hospital verbracht werden.

Frankreich.

* Die **Großhändler und Fabrikanten von Paris,** die bisher als treue Anhänger der Republik galten, haben laut K. Z. beschlossen, bei den nächsten allgemeinen Wahlen alles aufzubieten, um in Paris Kandidaten durchzubringen, welche dem jetzigen Regiment ein Ende zu machen die Absicht haben. Einer derselben sagte: „Wir sind unserer fünftausend. Wir können ohne Mühe etwa 15 Mill. daran wenden, haben einen großen Teil unserer Angestellten und Beamten zur Verfügung und sind deshalb sicher, unsere Wahlliste, auf die wir nun Geschäftsleute, einerlei welcher politischen Meinung sie angehören, setzen werden, durchzubringen. Wir wollen nicht mehr durch Advokaten, Aerzte und dergl. im Parlament vertreten sein, die, einmal gewählt, ihr Mandat nur dazu benutzen, sich eine Stellung zu machen oder gar zu bereichern. Es ist uns gleichgiltig, ob die Republik von heute darüber zugrunde geht, denn die jetzigen Führer sind noch schlimmer, als die Leute des Kaiserreichs." Die Ratten retten sich von dem sinkenden Schiffe!

Schweiz.

Bern den 17. Mai. Die Anklagekammer des Bundesgerichts verwies den Kommis Karl Schill, den Buchdrucker Müller-Schmid und den Buchhändler Festersen-Mieg, alle in Basel, als Verfasser und Verbreiter des Fastnacht-Pamphletes „Vive la France," wegen öffentlicher Beschimpfung der deutschen und elsaß-lothringischen Regierung vor die eidgenössischen Assisen, dagegen wird die strafrechtliche Verfolgung des Kommis Norbert Hofer abgelehnt.

Großbritanien.

* Die Bewegung in England für **Verstärkung der Wehrkraft,** die seit der Rückkehr der Königin Viktoria von ihrem Besuche in Berlin an Bedeutung zugenommen hat, scheint auch eine günstige Rückwirkung auf die Beziehungen der englischen Regierung zu der großen kontinentalen Friedensliga geübt zu haben und mit denselben in gewissem Zusammenhange zu stehen. Die ministerielle „Morningpost" bringt einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, es gezieme England, nicht allein sich in Verteidigungszustand gegen einen möglichen Angriff von außen her zu setzen, sondern auch die Frage internationaler Bündnisse zu erwägen. Das Organ Salisburys empfiehlt, die seit dem Rücktritte Pitts befolgte insulare selbstsüchtige Politik, welche England alle kontinentalen Mächte entfremdete, endlich aufzugeben und sich dem Dreibunde enger anzuschließen.

Balkanstaaten.

Belgrad den 18. Mai. Die Eröffnungsfeier der Eisenbahn nach Salonichi fand heute statt. Der erste Zug mit der Commission ist soeben abgegangen.

Salonichi den 20. Mai. Gestern Abend langte der erste Expreßzug aus Paris hier ein und wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge empfangen. Abends fand ein großes Bankett statt, welchem die türkischen Großwürdenträger, die auswärtigen Gesandten und Consuln, die übrigen deutschen und französischen Gäste sowie zahlreiche fremde Journalisten beiwohnten. In der türkischen Grenzstation Zibetsche wurde seitens der aus Salonichi entgegengefahrenen türkischen Behörden unter Gebet und feierlichen Ceremonien die Einschlagung des letzten Schienennagels vorgenommen. Die ganze Fahrt von Nisch nach Salonichi gewährte überreiche, malerische Eindrücke; auf jeder Station waren aus den umliegenden Ortschaften ungeheure Menschenmassen herbeigeströmt, das Militär war in Parade aufgestellt, die Stationsgebäude mit Guirlanden und Fahnen geschmückt und mit deutschen, türkischen und französischen Willkommens-Inschriften versehen. Die türkischen Behörden beobachteten überall eine überaus freundliche Haltung. (Fr. Jrl.)

Asien.

* **Die chinesischen Telegraphendrähte** sind jetzt nur noch eine halbe Meile von den sibirischen entfernt und ist daher die telegraphische Verbindung zwischen Europa und China fast ganz vollendet. Der Vertrag bindet die Gerat Nothern Kabel-Gesellschaft, die Casten Extension-Gesellschaft und die chinesischen Regierungs-Telegraphen auf 16 Jahre. Der Preis für Telegramme wird um 30 pCt. herabgesetzt. Die Kabelgesellschaften erhalten das Geschäft der chinesischen Haupthäfen, die chinesischen Telegraphen das Geschäft im ganzen übrigen Lande, und der Tarif ist gleichmäßig auf 5½ Francs (4 sh. 7 d.) das Wort für alle aus China hinausgehenden Depeschen festgesetzt.

Verschiedenes.

* **Ein Malhügel für Kaiser Wilhelm** soll auf dem „Hohen Rade" des Riesengebirgs errichtet werden. Es ist dieser Berg (1514 Meter hoch) sowohl vermöge seiner Höhe, als auch wegen des dort reichlich vorhandenen bequemen Steinmaterials zur Herstellung eines solchen Denkmals sehr geeignet. Das Monument wird sich auf der Horizontlinie des Berges 30 Meter nördvor der österreichischen Grenze als abgestumpfte Pyramide mit 16 Quadratmeter Grundfläche über 5 Meter hoch erheben. Die vier Seiten der Pyramide werden nach den vier Haupthimmelsrichtungen gerichtet sein.

* **Aus Feindes Mund.** Die Rolle, welche Kaiser Friedrich' der damalige Kronprinz, während des Krieges von 1870/71 spielte, schildert Eduard Simon in seinem kürzlich veröffentlichten Buche „L'Empereur Frédéric" wie folgt: „In dem Lande, das er bekämpft, bei den Bewohnern, denen er den Krieg mit seinem Elend und seinen Schrecken gebracht hatte, hat der Kronprinz die Erinnerung an zahlreiche Züge von Güte und Menschlichkeit hinterlassen. Wo er zugegen war, blieb keine Ausschreitung unbestraft, keine Unordnung war geduldet. Kein Menschenleben wurde nutzlos oder leichtsinnig geopfert, keine Unterdrückung gestattet. Er und ihm nach seine Untergebenen bewiesen Achtung vor dem unglücklichen, besiegten Feinde und zollten Anerkennung seiner Tapferkeit. Versailles schuldet ihm zum großen Teile die gute Ordnung während der Okkupation und insbesondere die Erhaltung seiner öffentlichen Denkmäler."

* **Schloß Erdmannsdorf,** in welchem Prinz Heinrich von Preußen nach seiner bevorstehenden Vermählung mit der Prinzessin Irene einen Teil des Sommers verleben wird, ist im Kreise Hirschberg gelegen und von einem herrlichen Parke umgeben. Unmittelbar vor demselben breitet sich das freundliche Dörfchen aus, welches etwa 1000 Einwohner hat. Ueber die hübschen Dorfhäuser erhebt sich eine nach Schinkel's Plan erbaute Kirche, ein Johanniter-Krankenhaus und das weitläufige Gebäude der bekannten Flachsspinnerei, deren Bleichen an den Ufern der Lomnitz liegen. Das Schloß gehörte einst dem berühmten Gneisenau und wurde 1833 durch Friedrich Wilhelm III. erworben. Derselbe vererbte es an seine zweite Gemahlin, die Fürstin Liegnitz. Friedrich Wilhelm IV., dem sein „Stiefmütterchen" das Schloß überließ, machte es 1840 zum Krongut des königlichen Hauses. In letzter Zeit wurde es zuweilen vom Prinzen Albrecht und dessen Familie wegen der prachtvollen, idyllischen Lage aufgesucht. Nun ist es hergerichtet, um für kurze Zeit dem „ersten Weltumsegler aus dem Hohenzollernstamm" und seiner Gemahlin zum glücklichen Aufenthalt zu dienen.

Dresden. Der XIII. deutsche Schmiede-Tag, der zur Zeit hier tagt, hat an den Reichskanzler das folgende Begrüßungs-Telegramm gerichtet:

„In Trümmern lag ein Werk, so Deutsches Reich benannt.
Sich keine Meisterhand, es neu zu schmieden, fand.
Die Arbeit war zu schwer, nur unserm Bismarck nicht,
Von dem man seit der Zeit als Deutschem Reichsschmied spricht;
Dem ersten, größten, besten der deutschen Schmiede all',
Ertön' beim Schmiede-Tage ein Hoch im Jubelschall.
Fürst Bismarck hoch!

* Im **Weimarischen** wurde kürzlich ein neues Gesangbuch eingeführt. Nun feierte vor einigen Tagen die Frau Amtmann in einem Dorfe bei Weimar ihren Geburtstag und wie alljährlich, wollte auch diesmal der Pfarrer des Ortes persönlich seinen Glückwunsch überbringen. Da er aber vormittags durch Amtsgeschäfte daran gehindert, schickte er zunächst eine Karte, auf welche er geschrieben hatte: „Siehe Gesangbuch, Lied 565, Vers 2" — welche Stelle in seinem Gesangbuch also lautet: „Wenn Mann und Weib sich wohl verstehen und Hand in Hand durchs Leben gehen im Bunde reiner Treue, da sieht man, wie der Engel Schar im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paare das in ihm sich liebet."

Die Frau Amtmann hatte nach Empfang der Karte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als ihr Gesangbuch zu nehmen und das bezeichnete Lied aufzuschlagen. Aber da war es mit der Geburtstagsfreude vorbei, denn sie las: „Gott, wie thöricht hab' ich hier schon so manche meiner Zeiten, die mir unvermerkt entfloh'n, unter schnöden Eitelkeiten und auf manche Art verbracht, die mich jetzt bekümmert macht."

Nachmittags kam der Herr Pastor selbst, wurde aber sehr kühl empfangen, und als er sich nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung erkundigte, zeigte ihm die Frau Amtmann schweigend — Lied 565 Vers 2. „Ja, verehrte Frau," sagte darauf lächelnd der gute Seelenhirt, „Sie leben noch im alten Gesangbuch während ich nach dem neuen zitiert habe. Und alsbald war alles Leid verschwunden, und Friede und Freude herrschten wieder im Hause des Amtmanns.
(Konst. Tagbl.)

* **Das Einmaleins und der Haupttreffer.** Manchmal ist es doch auch gut, wenn man nicht rechnen kann. Wer daran gezweifelt, den möge die folgende Klausenburger Geschichte, die wir einem Wiener Blatt entnehmen, eines Besseren belehren: Herr N. bemühte sich viele Wochen, das Los Nr. 42 einer Lotterie zu entdecken. Dies gelang ihm endlich und das Los gewann in der That den Haupttreffer im Betrage von 25 000 Gulden. Man gratulierte dem Manne und fragte ihn, wie er auf die Idee verfallen sei, daß gerade Nr. 42 die glückliche sein werde? "Ja, wissen Sie, eines Nachts träumte ich von lauter Sechsern; ich kombinierte nun; Sechsmal sechs ist zweiunddreißig, Punktum!" — Wäre Herr N. etwas fester im Einmaleins gewesen, er wäre mit dem Los Nr. 36 heute noch ein armer Teufel.

* Nach einer Bekanntmachung des Landgerichts Hirschberg in Schlesien ist in einer Sandgrube bei Boberröhrsdorf beim Graben von Sand **ein Topf mit Goldmünzen,** und zwar mit 228 Doppelkronen und 282 Kronen (zusammen 7380 M.) aufgefunden worden. Nach einem bei den Münzen aufgefundenen Stück einer Zeitung muß die Niederlegung Ende September 1887 oder noch später stattgefunden haben. Die Doppelkronen tragen die Jahreszahl 1871 bis 1887, die Kronen die Jahreszahlen 1872 bis 1881

* **Ueberfallene Forschungsreisende.** In der Petersburger Gesellschaft herrscht lebhafte Unruhe wegen des Schicksals einiger hervorragender russischer Touristen, welche in Klein-Asien, etwa 200 Kilometer von Aleppo entfernt, von einem Scheik mit einer ganzen Karawane, in der sie sich befanden, abgefangen wurden. Unter ihnen befindet sich der reiche Graf Stroganoff, Sohn der Großfürstin Marie, dessen Schwager und ein Fürst Schtscherbatoff mit Gemahlin. Die erste Kunde von ihrer Gefangennahme brachte ein Telegramm, welches die Reisenden nach Konstantinopel abzusenden vermochten. Zwischen der russischen Regierung und dem türkischen Botschafter in St. Petersburg, Schakir Pascha, findet aus diesem Anlasse ein lebhafter Verkehr statt, Die Pforte bietet Alles auf, um den peinlichen Zwischenfall durch die Erwirkung rascher Freigabe der Gefangenen beizulegen, doch hat es bisher nicht den Anschein, daß dies ohne Zahlung eines hohen Lösegeldes an jenen Scheif zu bewerkstelligen sein wird.

* **Ein edler Sproß.** Unter den Bernhardiner Hunden, welche auf der Hunde-Ausstellung in Berlin zu sehen sein werden, befindet sich auch ein direkter Nachkomme des berühmten Barry, welcher 36 Menschen das Leben rettete. Dieser „Young Barry" ist zur Zeit der berühmteste Bernhardiner-Hund. Der Besitzer schlug ein Angebot von 12 000 Franken, welches ihm gemacht wurde, ab.

Spandau. Ein entsprungener Bär verursachte am Mittwoch auf dem hiesigen Bahnhof eine große Aufregung. Ein auf dem Transport nach Königsberg befindlicher Lippenbär hatte auf dem Bahnhof während der Umrangierung des Zuges plötzlich seinen Transportkäfig gewaltsam erbrochen und lief nun zähnefletschend und wütend brummend an dem Waggon auf und nieder. Da man sich auf dem Bahnhof keinen Rat wußte, so telegraphierte man an die Direktion des Berliner Zoologischen Gartens und erbat Hilfe. Ein Oberwärter machte sich mit mehreren Leuten sofort nach Spandau auf den Weg. Es gelang nun in kurzer Zeit, das wütende Tier wieder in seinen Behälter hineinzuschaffen.

* **Schmugglerlist.** Eine Sendung Spiegel, für einen Händler in Lodz bestimmt, kam dieser Tage vom Auslande her in Granzia an. Als die russische Zollbehörde dort die Sendung in Empfang nahm, ließ ein Beamter aus Unvorsichtigkeit einen Spiegel fallen, wodurch das Glas zertrümmert wurde. Zu aller Ueberraschung sah man, daß der hohle Raum zwischen dem Glas und der Rückwand mit echten Brüsseler Spitzen ausgefüllt war. Eine nähere Untersuchung ergab, daß auch die übrigen Spiegel mit demselben kostbaren Stoff gefüllt waren.

* Der **Uhrenschmuggel** von der Schweiz nach Baden scheint in der letzten Zeit, insbesondere wohl seit Erhöhung des Uhrenzolls, in üppiger Blüte zu stehen. Hiervon mußten drei Herren aus Mannheim, welche öfters den Weg von dort nach Basel zurücklegen, vor einigen Tagen in **Freiburg** in unliebsamer Weise erfahren. Die drei Herren, welche außer ihren Taschenuhren wohl niemals andere Uhren mit sich führen, scheinen der Freiburger Polizei — wohl von irgend einem Witzbold — als „Uhrenschmuggler" denunziert worden zu sein, was am Tage nach ihrer letzten Ankunft von Basel in Freiburg zu ihrer Sistierung führte. Ihr Nachweis, daß sie mit den gesuchten Uhrenschmugglern nichts zu schaffen haben, sowie ihre Beweisführung, daß die im Sistierungsbefehl angegebenen Namen willkürlich zusammengestellt sind und nur scheinbar den ihrigen gleichen, halfen nichts. Ihr Gepäck wurde auf dem Zollamt revidiert und da stellte sich allerdings heraus, daß — die Polizei mystifiziert wurde, denn der Beruf der drei hiesigen Herren ist ein ganz anderer, als der Uhrenhandel.

* **Einer verheerenden Flutwelle,** welche wahrscheinlich durch einen vulkanischen Vorgang auf der in der Dampferstraße gelegenen kleinen Vulkaninsel bei Neu-Guinea hervorgebracht wurde und kolossale Verwüstungen auch an der Südseite von Neu-Pommern angerichtet hat, sind vermutlich die Mitglieder einer deutschen wissenschaftlichen Expedition, bestehend aus den Herren von Below und Hunstein nebst einigen Malayen und Mikokesen zum Opfer gefallen. Dieselben waren, wie aus einem der Neu-Guinea-Kompagnie zugegangenen Bericht des Landeshauptmanns Freiherrn von Schleinitz ersichtlich, Anfang März an der Südspitze von Neu-Pommern gelandet, um dort in einem Berglande für eine Kaffeepflanzung geeignetes Land zu suchen. Ueber den Erfolg der Ermittelungen sollten sie mit dem nach 8—9 Tagen den Landungshafen wieder anlaufenden Dampfer „Ottilie" Nachricht geben. Seitdem hat man von ihrem Schicksal nichts vernommen. Als die „Ottilie" am Abend des 15. März in die Nähe des Hafens kam, fand der Kapitän denselben so verändert, daß er bezweifelte, an der richtigen Stelle zu sein. Am nächsten Morgen gewann er zwar die Ueberzeugung, daß er in dem früheren Hafen sich befinde, nahm aber zu seiner Bestürzung wahr, daß die vorher in der Nähe vorhanden gewesenen Dörfer nicht mehr sichtbar, daß die Riffe verändert, sowie daß die

früher in ziemlichem Umfange sich erstreckenden Landflächen zum großen Teil verschwunden und die bis zu den Bergen verbliebenen Landstreifen durch Bimsstein und Baumstürze stark verwüstet waren. Die Höhe der Flut ließ sich nach den Abschälungen an den Bäumen auf 15 Meter schätzen. Während die „Ottilie“ im Hafen lag, kamen drei von der Expedition stammende Miokesen an Bord geschwommen und brachten zum Ausdruck, daß durch großes Wasser alles zerstört wäre. Ein sogleich ausgesetztes Boot fuhr mit ihnen ans Land; die Bemannung suchte die Gegend, soweit dies bei der herrschenden Verwüstung und mit dem geringen Personal möglich war, ab, fand jedoch nur zwei weitere der Expedition gehörige Miokesen und keine Spur von den Herren von Below und Hunstein. Die fünf Miokesen, welche an ihren Körpern mehr oder minder die Spuren von Beschädigungen trugen, gaben bei ihrer Vernehmung im Finschhafen an, daß vor drei Tagen ganz früh morgens großes Wasser gekommen, vor dem sie geflohen wären, das sie aber erfaßt und auf Bäume geworfen hätte. Aus ihren ziemlich unverständlichen Andeutungen ging nur soviel mit Klarheit hervor, daß sie einer Unterabteilung angehört hatten, welche aus zwei Malayen und sieben Miokesen bestanden und von denen die Malayen vom Wasser erfaßt, beim Abfließen mitgenommen, zwei ihrer Kameraden an ihren Wunden gestorben wären. Von dem Hauptteil der Expedition wußten die geretteten Burschen nichts anzugeben; es war aus ihren Aeußerungen nicht einmal zu entnehmen, ob die Weißen ihr Lager näher dem Berge oder näher der Küste aufgeschlagen hatten. Nach Aussage von einigen sollten sie Tags zuvor in einem Kanoe fortgefahren sein.

Nichtsdestoweniger darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß Herr v. Below und sein Begleiter am Leben geblieben sind, da er am Tage nach der Landung beabsichtigte, in die Berge, und zwar in nordwestlicher Richtung, d. h. in der Richtung des etwa 2000 Meter hohen Hauptberges aufzubrechen. Es wäre daher geradezu wunderbar, daß Herr v. Below von den Bergen heruntergestiegen ist, um die eine Nacht am Strande zu verbringen, in welcher eine so außerordentlich seltene und wahrscheinlich nur ganz kurz dauernde Katastrophe platzgriff.

* In **Algier** tritt dieses Jahr die Heuschreckenplage mit außerordentlicher Heftigkeit auf. Ganze Landstrecken im Innern sind schon arg mitgenommen worden. Bis jetzt sind die Schwärme noch nicht an die Küstengegenden gelangt; doch liegt die Gefahr sehr nahe, daß diese gefährlichen Insekten sich über die ganze Kolonie verbreiten. Von der ungeheuren Menge kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß ein Eisenbahnzug durch sie aufgehalten wurde. Man mußte die Bahn von Heuschrecken freischaufeln, wie in andern Ländern von Schnee. Die Regierung bekämpft dieses Uebel auf das äußerste. Tausende von Eingeborenen sind aufgeboten, um unter Leitung französischer Beamten Eier und Larven zu zerstören. Die Not hat zur Entdeckung verschiedener neuer Mittel der Zerstörung geführt; doch ist es bei alledem fraglich, ob man des Uebels Herr zu werden vermag.

Eine goldene Taschenuhr für 20000 M. ist beim Hofuhrmacher Johs. Hartmann vorm. D. Nevir, Unter den Linden 48/49 in Berlin, zu sehen. Diese Uhr stellt die denkbar größte Leistung von Uhrmacherarbeit dar. Mit dem einen Aufziehknopf werden die zahlreichen mit einander verbundenen Werke der Uhr zu gleicher Zeit aufgezogen. Die Uhr zeigt zwei Ortszeiten, schlägt von selbst die volle und Viertelstunde mit Abstellung, repetiert die Minute, hat springende Sekunde mit zwei Zeigern und doppeltem Anhalt, ferner einen immerwährenden Kalender, der auch das Schaltjahr richtig zeigt, gibt die Jahreszahl, Monat, Tag, Datum und den Mondwechsel an, weist die fünftel Sekunde und die sog. schleichende Sekunde auf und hat endlich auch einen Thermometer. Dabei ist die Uhr von nicht außergewöhnlicher Größe.

Als ein natürliches Wetterglas empfiehlt das „Gewerbeblatt für Württemberg“ einen Blutegel in einer 1 Pfd. Wasser haltenden Glasflasche. Die Flasche ist dreiviertel hoch mit Wasser angefüllt, und es wird mit dem Wasser im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage gewechselt; sie hat ihren Platz am Fenster. Die Oeffnung der Flasche ist mit einem Stückchen grober Leinwand überdeckt. Liegt der Blutegel ruhig ohne Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltend schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sonnenwetter, als heiteres Frostwetter ein. Ereignet sich Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst so lange sitzen, bis die Witterung wieder heiter wird. Tritt Wind ein, so schwimmt das Tier außerordentlich geschwind im Wasser hin und her und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken Gewitter mit Sturm und Regen verbunden, hält sich der Blutegel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich heftig, gleichsam als hätte er konvulsivische Anfälle, hin und her.

Literarisches.

J. Nefflens Werke. Neue Ausgabe seiner Volksbücher, des „Betters aus Schwaben“ und des „Orgelmachers von Freudenthal“. Eingeleitet und revidiert von August Holder. Verlag von R. Lutz in Stuttgart. Ausg. A mit Bildnis und Lebensabris des Dichters und einem Anhang: Erklärung schwäbischer Redensarten, 21 Bogen, 2 M. (eleg. gebd. 2,50 M.); Ausg. B, blos 19 Bogen Text (304 S.), ohne die Beigaben, 1 M. 50 Pf.

Nur wenige der mundartlichen Dichter des schwäbischen Stammes hatten sich einer solch großen Beliebtheit und Popularität zu erfreuen, wie Johs. Nefflen, der Freund und Parteigänger Ludwig Uhlands im sog. „vergeblichen Landtag“ 1833, wo er den Bezirk Marbach vertrat. Bald darauf schrieb er (Nefflen war zugleich Schultheiß zu Pleidelsheim) sein köstliches Volksbuch „Den Vetter aus Schwaben“, das eine große Verbreitung fand, heute aber fast ganz in Vergessenheit geraten ist, da es schon seit Jahren im Buchhandel nicht mehr zu haben ist. Später folgte sein „Orgelmacher aus Freudenthal“, wo er im ersten Teil, dem „Taufschmaus“, in der Person des Gevattersmanns Peter sozusagen eine Antizipation der prächtigen Gestalt des guten „Onkel Bräsig“ uns vorführt. Kein Wunder, daß eine spätere Generation ihn als den „schwäbischen Fritz Reuter“ bezeichnet hat! Die neue Ausgabe des „alten Vetter und seines guten Kameraden“ wird ohne Zweifel unserem Autor viele Freunde erwerben. Wer möchte solche „Vetterfreuden“, wie sie Nefflen gewährt, nicht auch genießen wollen!

Schloß Hasselbrink.

(Fortsetzung.)

In aufgeregtester Stimmung folgte ich dem Davonstürmenden. Die soeben belauschte Unterredung hatte in meinem Kopf eine solche Flut von Vermutungen und Kombinationen wachgerufen, daß meine Gedanken wie toll durcheinanderwirbelten.

Ohne zu wissen wie, war ich in meinem Zimmer angelangt. Ich ließ mich in der Nähe des Balkons auf einen Sessel nieder.

Während ich mich bemühte, das soeben Gehörte nochmals mir zurückzurufen, um es dann von einem gewissen Ziel aus in alle seine Phasen zu verfolgen, gewahrte ich, daß drüben in dem ersten Stockwerk des rechten Schloßflügels ein Zimmer erhellt wurde. Es war das des Verwalters. Dieser erschien auch gleich darauf am Fenster, um die weißen Rouleaux herabzulassen.

Ueber der Wohnung des Verwalters war die des Schreibers gelegen. Auch bei ihm wurden die Fenster erhellt.

Wie lange ich auf dem Stuhl gesessen und nach den Fenstern hinübergeschaut, weiß ich nicht. Meine Gedanken schwirrten unablässig zu jenen beiden durch die Nacht hell herüberleuchtenden Lichtpunkten hinüber. — Ich mußte eingeschlafen sein, denn plötzlich wurde ich von einem kurzen Geräusch aufgeweckt. Ich konnte mir leider nicht Rechenschaft darüber geben, welcher Art es gewesen. Heftig auffahrend und sogleich durch die Glasscheiben der Balkontür blickend, gewahrte ich, daß die Wohnung des Verwalters noch hell erleuchtet war. In dem Zimmer des Schreibers brannte jedoch kein Licht mehr. Ich zündete eine Kerze an und sah auf die Uhr, um mit Befremden wahrzunehmen, daß schon die dritte Morgenstunde angebrochen war. Ich suchte mein Lager auf und gedachte noch im Einschlafen jenes leidenschaftlichen jungen Mannes, der, wie seine Fenster bezeugten, noch nicht die Ruhe und den Schlaf gefunden hatte.

III.

Der helle Tag schien bereits voll in mein Zimmer, als ich durch lautes Klopfen an meiner Thür aus dem Schlafe geweckt wurde. Bestürzt rieb ich mir die Augen. Der schwere, fieberhafte Schlaf, der meine Sinne gefangen gehalten, schien mir für einige Augenblicke völlig die Gedanken verwirrt zu haben. Ich glaubte zu Hause, in meiner Privatwohnung zu sein, und wußte momentan nicht, daß ich mich im Schlosse des Barons von Hasselbrink befand. Erst als ein erneutes Pochen erscholl und ich mich in meinem Bette aufgerichtet hatte, um einen prüfenden Blick über meine Umgebung zu werfen, kam mir das Bewußtsein, daß ich Besseres zu thun habe, als so in den Tag hinein zu schlafen. Mit dem Ruf: „Was giebt's?“ erhob ich mich schnell und trat zur Thür hin.

„Mein Herr, bitte, kleiden Sie sich rasch an, und kommen Sie mit ins Dorf hinunter! Eine grausige That ist geschehen!“

Diese Worte in voller Hast und großer Erregung gesprochen, schlugen an mein Ohr. Obwohl ich den Sprecher nicht sah, hatte ich ihn doch sogleich erkannt. „Was für eine That, Herr Verwalter?“ rief ich zurück, indem ich meine Kleider überwarf und die Zimmerthür öffnete. „Haben Sie wieder eine Brandstiftung entdeckt?“

„Eine Brandstiftung?“ lautete die etwas verwirrt klingende, zögernde Antwort des Eintretenden. „Nein! Aber soeben kommt ein Bauer gelaufen und meldet dem Herrn Baron, daß unten im Dorf, unweit der Schneidemühle, hart am Rande des Waldes, Klemens Larssen tot aufgefunden worden ist!“

„Ermordet?“

„Ja! Erschossen!“

Die Nachricht überraschte mich einigermaßen. Auch der Verwalter schien lebhaft bestürzt. Ich bat ihn, weiteres zu berichten, und während er, von dem hastigen Treppensteigen scheinbar außer Atem, sich am Fenster auf einen Sessel niederließ und durch die Scheiben der Balkonthür nach seinem Zimmer hinübersah, eilte ich ins Nebenzimmer, um in größter Eile Toilette zu machen. Da ich hinter der Thür stand, konnte ich unbemerkt durch die Spalte derselben das Gesicht des jungen Mannes beobachten, das, stark gerötet, einen mir sonst nicht darin aufgefallenen Ausdruck von seltsamer Unruhe und Bestürzung zeigte. Während er mir das Folgende mitteilte, trommelten seine Finger in nervöser Geschäftigkeit auf der Stuhllehne herum, oder fuhren durch die heute ausnahmsweise nicht so glatt sitzende Frisur.

„Der Herr Baron kleidet sich soeben an, und bittet Sie, sich sogleich zu ihm hinunter zu bemühen, da er mit Ihnen an den Ort der That eilen will, um noch, wenn möglich, die Spur des Thäters zu entdecken. Ein reitender Bote ist schon hinüber nach S., um den Staatsanwalt zu benachrichtigen und den Kreisphysikus herbeizuholen. Leider hat man den Erschossenen nicht auf dem Platz liegen gelassen, wo er ermordet wurde. Der Hirt des Dorfes, der seine Schafherde heut bei Tagesgrauen hinaustrieb, hat Klemens Larssen zuerst aufgefunden. Er habe auf dem Gesicht gelegen, und soll schon kalt u. steif gewesen sein. Auf die Alarmierung des Hirten ist sogleich das halbe Dorf an den Thatort geeilt. Der erste zur Stelle war Franz Larssen. Bei dem Anblick des Erschossenen habe ihn beinahe die Besinnung verlassen. Doch sei er gleich darauf gefaßt gewesen und neben den Toten niederknieend habe er geschworen, daß er sich nicht eher wieder zur Ruhe niederlegen würde, bis er den Mörder seines Bruders aufgefunden. Darauf hat Franz Larssen den Erschossenen vom Boden aufgehoben und ihn auf seinen Armen in seine Behausung getragen.“

Der Verwalter hielt inne, er erhob sich von seinem Sitz und trat zum Fenster.

„Eine Vermutung über die Person des Mörders wurde nicht unter den Bauern laut?“ fragte ich von meinem Zimmer aus.

„Nein! Man sieht der That und auch dem Beweggrund zu derselben ganz ratlos gegenüber.“

„Nun, der Beweggrund dazu liegt doch ziemlich klar zu Tage!“

„Ah, wirklich? Sie glauben? — Und welcher Art wäre dieser?“

„Hat sich nicht Klemens Larssen dahin geäußert, daß er baldigst die Bekanntschaft des Brandstifters zu machen hoffe, da er schon dessen Fährte gefunden habe? — Wir sprachen ja noch gestern von diesem Thema. — Nun, der geheimnisvolle Verbrecher, der seine Sicherheit durch die Aeußerungen des Klemens Larssen gefährdet sah, hatte nun eben nichts eiligeres zu thun, als jenen Mund verstummen zu machen, von dem ihm Unheil und Entdeckung drohte!“

„Ah, wahrlich! Ihre Kombinationen entbehren nicht einer gewissen Wahrscheinlichkeit! Dennoch bin ich der Ansicht, daß die früheren Aeußerungen des Larssen nur eitles Geschwätz waren, eine Art von Prahlerei. Er hat ja bei seiner Vernehmung auch zugegeben, daß diese Erzählungen keinen wahren Hintergrund hätten!“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

* **Lübeck.** Die besten Witze sind bekanntlich die, die man nicht beabsichtigt. Mit der am 31. Mai in Gondekusch bei Lübeck stattfindenden Tierschau wird auch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen verbunden sein. Hierauf bezüglich heißt es in dem betreffenden Prospekt unter allgemeinen Bestimmungen: „Die Prüfung der Maschinen geschieht von der Rindvieh-Sektion.“

* **Kasernenstil-Perlen.** Unteroffizier: „Vollmann, Sie schlenkern ja Ihre krummen Beine mal wieder, als ob sich ein paar Türken auf Tod und Leben duellierten! — Unteroffizier: „Was braucht ein ordentlicher Soldat, wenn er zum Appell antritt?... Na, von euch Kerlen ist es freilich nicht zu verwundern, wenn ihr die Frage nicht beantworten könnt! Ein ordentlicher Soldat braucht beim Appell keine Angst zu haben, denn sonst wäre er ja kein ordentlicher Soldat.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 61. Donnerstag den 24. Mai 1888. 57. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Illustriertem Unterhaltungsblatt**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

☞ **Bestellungen** auf den

Murrthalboten mit illustr. Unterhaltungsblatt

für den Monat Juni

nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.

Oberroth.

Fichten- und Eichenrinde-Verkauf.

500—600 Ztr. Fichten- und ca. **30 Ztr. Eichenrinde**, sehr schöne Qualität, bis jetzt alle noch am Stamm.

Offerten sieht längstens bis **Montag den 28. d. Mts.** entgegen, und zum Vorzeigen ist bereit

Albert Klenk.

Rielingshausen Oberamts Marbach.

Vieh- und Fahrnis-Verkauf.

Unterzeichnete bringt am nächsten

Montag den 28. d. M., nachmittags 2 Uhr,

zum Verkauf: 1 fehlerfreie 4jährige **Braunstute**, Belgier Rasse, einspännig eingefahren, samt neuem Geschirr, **2 Kühe**, wovon eine halbträchtig, 1 beinahe neuen **Charabank, 1 Leiterwagen** samt Zugehör, 1 neuen **Pflug**, 1 neue eiserne und 1 hölzerne **Egge, 1 Futterschneidmaschine, 1 Güllenfaß, 3 Ovalfässer**, 1170, 910, 630 Liter, sowie **1 Fuhrvierling**, 536 Liter haltend, und 2 Eimer vorzüglichen **Birnmost**, wozu Kaufsliebhaber einladet

Sophie Schwaderer.

Von der rühmlichst bekannten

Prima Getreide-Preßhefe

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und **Preßhefen**-Fabrikation vormals **G. Sinner** in **Grünwinkel** — Baden — unterhält stets Lager in frischester Ware die **Niederlage** für **Backnang** und **Umgegend**

Paul Henninger.

Backnang.

Schuhwaren in großer Auswahl

für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Gustav Stelzer.

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch.

36. Jahrgang (1888).

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Neben größeren, spannenden, umfangreichen Romanen und Novellen bringt die „Illustrirte Welt“ kleinere interessante Erzählungen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Rätsel, Rebus, Schach 2c. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen schmücken das Journal.

Der Abonnements-Preis für die „Illustrirte Welt“ bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Abonnements-Annahme

täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Winnenthal,
K. Heil- und Pflegeanstalt.
Vierzig Ruhebänke sollen

steinerne Fußplatten

erhalten und auf denselben befestigt werden. Kostenvoranschlag und Bedingungen können in dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angebote bittet man bis **31. d. M.** hieher zu übergeben.

Den 22. Mai 1888.

K. Oekonomie-Verwaltung.
Auch.

Backnang.

Praktische Geschenke:

Extra stark versilberte
Löffel
Gabeln
Kaffeelöffel
Messer
Dessertbestecke
Vorleglöffel
Gemüselöffel
Salatbestecke
Transchierbestecke
empfiehlt

Heinrich Brändle,
Goldarbeiter & Graveur.

Backnang.

Empfehle

Herren- und Damen-Schäfte

von feinem **Javaleder** per Paar **M. 2.20**, dto. von feinstem **Kalbleder** per Paar **M. 3.—** an.

L. Ruppmann.

Backnang.

Bettfedern

von M. 1. 80 bis M. 3. 50 empfiehlt in sehr schöner flaumreicher Ware

J. Haag.

Betten werden billigst angefertigt bei Obigem.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. **C. D. Uebelmesser.**

Backnang.

Tinte

Alizarin-, Schreib- und Copirtinte, Doppel-Copirtinte, Kaisertinte in jedem Quantum, rote und blaue Carmintinte empfiehlt **G. Albrecht,** Buchbinder

2 geübte

Schreiner

sucht zu sofortigem Eintritt. Wer? gibt Auskunft die Red. d. Bl.

Backnang. Ein tüchtiger erster

Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **Robert Eisenmann,** Schuhmacher.

Knecht-Gesuch.

Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, wird sogleich gesucht. Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Unterweißach

Todes-Anzeige.

Montag abend entschlief nach längerem Leiden im Frieden unser innig geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Schwarz,
Rotgerber.

Den vielen Freunden u. Bekannten meines entschlafenen Mannes diene zur Nachricht, daß die Beerdigung **Donnerstag** vorm. 10 Uhr stattfindet.

Die tieftrauernde Gattin:
Marie Schwarz geb. Ade
mit ihren beiden Kindern.

Backnang.

Danksagung.

Für die mannigfaltigen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres l. Gatten und Vaters **Paul Beeser,** Mechanikers zugekommen sind, für die reichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung von hier und auswärts zum Grabe, insbesondere für die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers Geiger, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, der Feuerwehr und den Hrn. Trägern aus derselben, dem Verein Cäcilia spricht den tiefgerührtesten Dank aus

die trauernde Witwe
Marie Beeser
mit ihren 2 Kindern.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**

Johs. Rominger,

oder dessen **Agenten:**

Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
Julius Finck, Winnenden.

Zu vermieten

bis Jakobi eine kleineres freundl. Logis an der Bahnhofstraße. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.